

## Abstract

Die Verwaltungswissenschaften interessieren sich in erster Linie für die Alltags-Routine von Verwaltungen. Diese Untersuchung geht einen anderen Weg: Sie analysiert das Verhalten von Verwaltungen im Katastrophenfall. Untersuchungsobjekte sind kantonale und kommunale Krisenstäbe und ihr Funktionieren im Ernstfall. Mehrere Krisenstäbe wurden im letzten Jahrzehnt stark herausgefordert: Im Falle der Überschwemmungen im Kanton Uri (1987) und der Stadt Brig (1993), anlässlich des Föhnsturms Vivian im Kanton Graubünden (1990) und schliesslich im Zusammenhang mit dem Bergsturz von Randa im Wallis (1991). Neben diesen vier Naturkatastrophen wurde die Bewältigung der industriell-technischen Katastrophe von Schweizerhalle im Jahr 1986 untersucht.

Eine der wesentlichen Hypothesen der Analyse wurde falsifiziert: Grosse institutionelle Veränderungen waren im Nachgang zu den Katastrophenfällen kaum auszumachen. Eine Ausnahme bildet die Man-made-Katastrophe von Schweizerhalle. Sie führte zu Innovationsschüben in mehreren Verwaltungen, zu grösseren Änderungen in der Vorsorge und zu rechtlichen Anpassungen. Es wurde im Laufe der Untersuchung klar, dass mit Katastrophen auch Politik gemacht wird. Katastrophenbewältigung kann geplant und geübt werden; Fingerspitzengefühl, Improvisation, Kreativität und Spontaneität gehören zum Repertoire erfolgreicher Krisenstäbe.